

“

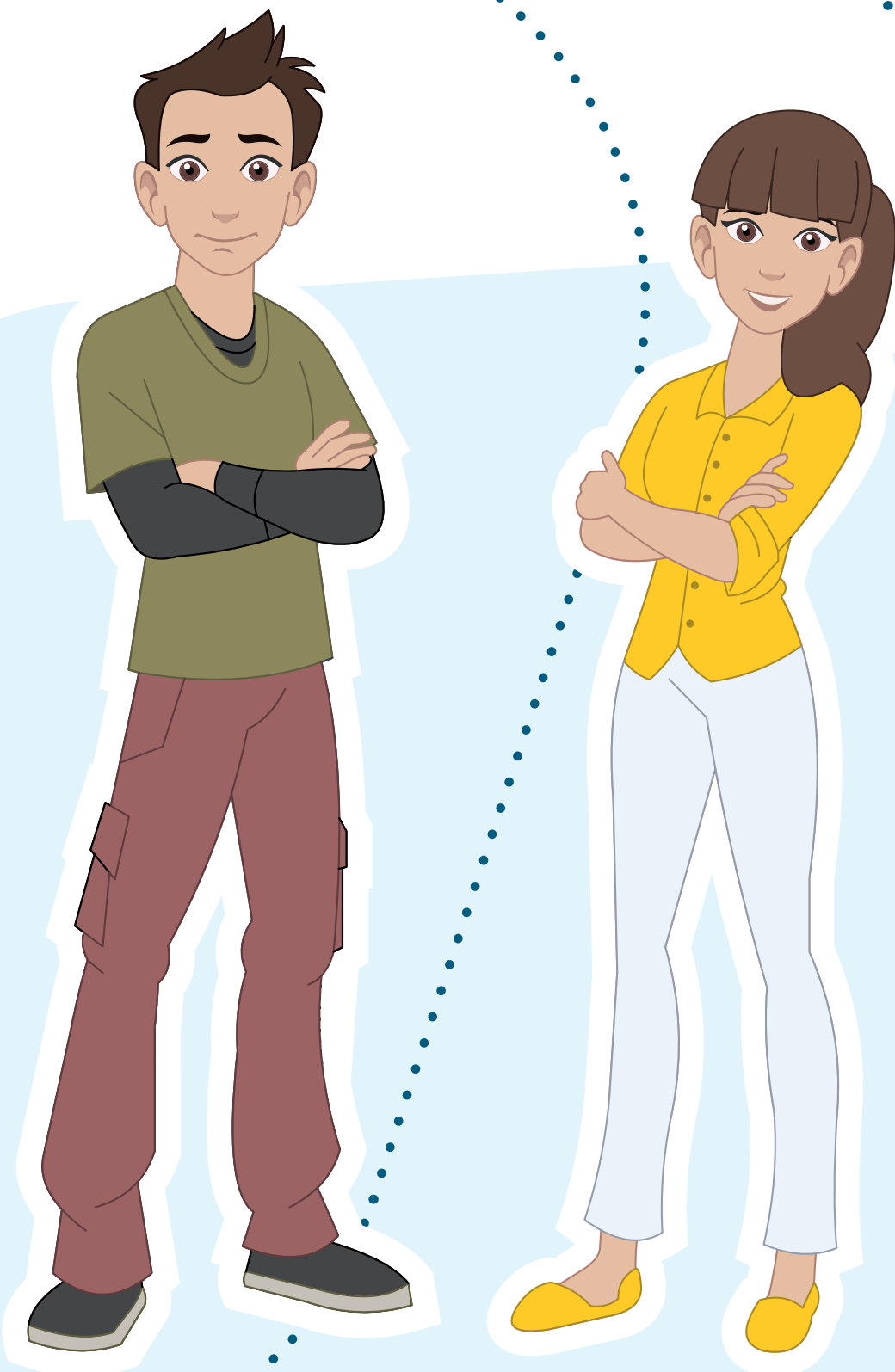
Weil du wertvoll bist – passen wir auf dich auf!

Informationen für Erwachsene
zum Schutzkonzept
der Katholischen Kirchengemeinde
St. Michael Wächter des Zabergäus

”

präventi  n
in der diözese
rottenburg-stuttgart


KATHOLISCH
IM ZABERGÄU



>> WEIL DU WERTVOLL BIST – PASSEN WIR AUF DICH AUF!

Kein Kind oder Jugendlicher kann sich allein vor Gefahren, Grenzverletzungen oder (sexualisierter) Gewalt schützen. Es sind wir, die Erwachsenen, die für den Schutz von Kindern und Jugendlichen verantwortlich sind.

Als Kirchengemeinde haben wir ein institutionelles Schutzkonzept zur Prävention.

Damit tragen wir Sorge, dass die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen und bei allen unseren Veranstaltungen eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts erfahren, die sie vor Grenzverletzungen und (sexualisierter) Gewalt schützt. Kirchliche Einrichtungen und Veranstaltungen sollen Orte sein, an denen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene vertrauensvoll, aber auch mit Kritik an uns wenden können.

Durch das institutionelle Schutzkonzept wird die Kirchengemeinde zudem eine Institution, in der die persönlichen Kompetenzen vorhanden sind, Kindern und Jugendlichen, die bereits von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind, zu helfen.

Das institutionelle Schutzkonzept dient dem Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Kindeswohlgefährdung und (sexualisierter) Gewalt!

Mit dieser Broschüre...

wollen wir Sie dabei begleiten, sich ebenfalls mit der Thematik der Prävention auseinanderzusetzen. Als Erwachsene sind Sie zentrale Bezugs- und Gesprächspersonen für Kinder und Jugendliche. Seien es die eigenen Kinder oder Ihnen verwandte und bekannte Kinder und Jugendliche.

Präventionsarbeit geht uns alle an und gelingt nur, wenn jede*r sich dafür verantwortlich fühlt.

Die Beschäftigung mit dem Thema sexualisierter Gewalt kann in jedem und jeder viele unterschiedliche Gefühle auslösen: Angst, Hilflosigkeit, Wut, Scham, Ohnmacht, Mitgefühl.

Dennoch wünschen wir uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, diese Broschüre über dieses schwierige und herausfordernde, aber wichtige Thema zu lesen. Denn sexualisierte Gewalt findet vor allem dort statt, wo nichts über die Problematik bekannt ist und nicht darüber gesprochen wird.

Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen sind wir darauf angewiesen, dass alle an der Kultur der Achtsamkeit mitarbeiten und eine Haltung einnehmen, die wahrnimmt und versteht, stärkt und schützt und im Bedarfsfall auch hinsieht und handelt.



>> WAHRNEHMEN & VERSTEHEN

Grenzen wahrnehmen und schützen

Jeder Mensch nimmt seine persönlichen Grenzen anders wahr.

Grenzen von Nähe und Distanz sind individuell verschieden. Welche Worte, Gesten und Taten als grenzverletzend erfahren werden ebenso.

Im Miteinander gilt es, die gegenseitigen Grenzen immer wieder zu benennen und zu achten. Überall, wo Menschen miteinander arbeiten und leben, kann es zu Grenzverletzungen kommen. Oftmals ganz unbeabsichtigt und unbewusst.

Kindeswohl

Kinder und Jugendliche haben das Recht darauf, dass die für sie Verantwortlichen ihr Wohlergehen schützen (siehe: SGB VIII & Bundeskinderschutzgesetz).

Hierzu gehört, dass Kinder und Jugendliche ausreichend beaufsichtigt werden, vor seelischen und körperlichen Verletzungen durch Worte und Taten geschützt sind, ihre (körperlichen) Bedürfnisse ausreichend berücksichtigt werden und sie Wertschätzung und Mitbestimmung erfahren.

Bewusste Grenzverletzungen und übergriffiges Verhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen sind nicht erlaubt.

Nur wenn Kinder und Eltern über ihre Rechte Bescheid wissen, können sie sich bei Verstößen beschweren und helfen lassen.

“

Ich bin stark!

Kinder sollen erfahren, dass ihr NEIN eine Bedeutung hat und akzeptiert wird. Kinder müssen lernen und ausprobieren dürfen, Grenzen zu ziehen, sich zu behaupten oder sich zu wehren. Dabei brauchen sie die Unterstützung und Bestärkung durch Erwachsene.

”

Das sind Grenzverletzungen

Grenzverletzungen sind Handlungen, die unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit liegen. Sie beschreiben ein einmaliges unangemessenes Verhalten, das unbeabsichtigt erfolgt.

Grenzverletzungen sind zum Beispiel:

- Missachtung persönlicher Grenzen (tröstende Umarmung, obgleich dies dem Gegenüber unangenehm ist...)
- Missachtung der Intimsphäre (Umziehen in der Sammelumkleide eines Schwimmbads, obwohl sich ein Kind nur in einer Einzelumkleide umziehen möchte...)

Potenzielle Sexualstraftäter*innen nutzen gezielte Grenzverletzungen als Test für übergriffiges bis hin zu missbräuchlichem Verhalten.

Daher ist es wichtig, bereits Grenzverletzungen als solche zu benennen und einzuschreiten.

Das sind (sexuelle) Übergriffe

(Sexuelle) Übergriffe passieren nicht zufällig, nicht aus Versehen. Sie unterscheiden sich von Grenzverletzungen durch die Massivität und/oder die Häufigkeit der nonverbalen oder verbalen Grenzüberschreitungen. Abwehrende Reaktionen der Betroffenen werden bei Übergriffen ebenso missachtet wie Kritik von Dritten.

(Sexuelle) Übergriffe sind zum Beispiel:

- vermeintlich zufällige Berührung der Brust oder Genitalien (bei Spielen)
- sexistische und/oder gewalttätige Spiele, Mutproben, Aufnahme rituale
- aufdringliche Nähe
- Missachtung der Grenzen der professionellen Rolle

Das ist sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewalt oder sexueller Missbrauch sind alle sexuellen Handlungen, die an, mit oder vor Kindern vorgenommen werden.

Sexuelle Handlungen sind zum Beispiel:

- der Gebrauch sexualisierter Worte, Blicke oder Gesten
- das Berühren oder Streicheln der Genitalien
- das Veranlassen von Berührungen am eigenen Körper, um sich sexuell zu befriedigen
- Fotografieren eines Kindes – nackt oder in aufreizenden Posen
- Masturbieren vor einem Kind
- Pornos zeigen
- Zungenküsse und sämtliche Formen des Geschlechtsverkehrs

Diese Handlungen finden immer unter Ausnutzung von Vertrauen, Abhängigkeiten oder Unwissenheit statt. Der*die Täter*in nutzt seine*ihre Macht und Autorität aus, um die eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.



>> STIMMT – STIMMT NICHT?!

Testen Sie Ihr Wissen über sexualisierte Gewalt!

Der Großteil der Täter*innen ist den Kindern unbekannt.

>> **Stimmt nicht!**

Sexualisierte Gewalt an Kindern geschieht vorwiegend im vertrauten und bekannten Umfeld. Der*die fremde Täter*in ist die Ausnahme.

Sexualisierte Gewalt passiert meistens zufällig, wenn sich eine Gelegenheit bietet.

>> **Stimmt nicht!**

Täter*innen planen ihre Taten bewusst und intensivieren diese über einen längeren Zeitraum.

Jungen werden häufiger außerhalb der Familie missbraucht. Mädchen häufiger innerhalb der Familie.

>> **Stimmt!**

Insgesamt werden deutlich mehr Mädchen Opfer von sexuellem Missbrauch. Dieser findet bei Mädchen häufiger durch Verwandte, also innerhalb der Familie, statt als bei Jungen. Missbrauch an Jungen findet im Gegensatz dazu überwiegend außerhalb der Familie statt, durch Bekannte oder in Institutionen.

Fast alle Missbrauchsfälle werden von Täter*innen über 30 Jahren begangen.

>> **Stimmt nicht!**

Bei einem Drittel der angezeigten Fälle sind die Täter*innen sogar unter 21 Jahren alt.

Täter*innen vergehen sich meistens nur an einem Kind.

>> **Stimmt nicht!**

Sexualstraftäter*innen begehen Mehrfachaten und Wiederholungstaten. D.h. ein*e Täter*in missbraucht sehr wahrscheinlich mehrere Kinder jeweils über einen längeren Zeitraum hinweg.

90% der Täter*innen sind männlich.

>> **Stimmt!**

Dementsprechend sind 10% weiblich.

Sexueller Missbrauch geschieht zum Glück nur selten.

>> **Stimmt nicht!**

Jedes dritte bis fünfte Mädchen und jeder neunte bis zwölfte Junge ist von sexuellem Missbrauch betroffen.

Sexualisierte Gewalt findet in allen Kulturkreisen und Gesellschaftsschichten statt.

>> **Stimmt!**

Täter*innen stammen aus allen Alters-, Gesellschafts- und Bildungsschichten, sowie Religionsgemeinschaften. Innerhalb der Familie missbrauchen, Väter, Stiefväter, Mütter, Stiefmütter, Großeltern, häufig auch Geschwister. Täter*innen aus dem sozialen Nahraum können Nachbarn, Freunde der Familie, Lehrer, Erzieher, Trainer sein. Zunehmend geschieht sexualisierte Gewalt im Internet.

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Missbrauchs
www.beauftragter-missbrauch.de

Bundeskriminalamt
www.bka.de

“

Ich bin mutig!

Kinder haben Rechte und dürfen über ihren Körper selbst bestimmen. Wenn andere ihre Rechte missachten, ist es mutig, dies anzusprechen und sich Hilfe zu holen. Um dies zu lernen, brauchen sie die Ermutigung durch erwachsene Vorbilder, die sich selbst einsetzen für die eigenen Rechte und die von anderen Menschen.

”

>> STRATEGIEN VON TÄTER*INNEN

Täter*innen von sexualisierter Gewalt planen ihre Taten strategisch.

Sie wenden im Vorfeld der Tat viel Zeit und Energie auf, um sich das Vertrauen der Kinder und deren Umfeld zu erarbeiten. Sie suchen gezielt Orte auf, an denen sie unkontrolliert Zugang zu Kindern erhalten. Ebenso gezielt suchen sie sich geeignete Kinder (schüchterne, ängstliche, unsichere, isolierte Kinder, mit wenig Sozialkontakt und Bedürfnis nach Zuwendung), indem sie die Bereitschaft der Kinder testen, sich auf Nähe und grenzverletzende Berührungen einzulassen. Zugleich gewinnen sie das Vertrauen der Kinder, indem sie ihnen Wünsche erfüllen, sie beschenken, loben, Aufmerksamkeit schenken.

Täter*innen sind zudem bemüht, das Vertrauen der Erwachsenen zu gewinnen. Sie geben sich bewusst engagiert, locker, hilfsbereit oder freundlich. Häufig sind es solche Menschen, denen niemand so etwas zutrauen würde. Ziel dieses manipulativen Vorgehens ist der sexuelle Missbrauch des Kindes und die Sicherung des Schweigens. Mithilfe von Bestechung, Erpressung, Schweigegeboten, Bedrohungen und Gewalt sichern die Täter*innen das Stillschweigen des Kindes. Täter*innen übertragen dem Kind die Verantwortung für den Missbrauch und den Erhalt der Familie.

Kinder können sich selbst nur schwer aus einer solchen Missbrauchssituation befreien.

In vielen Fällen sind sie auf den missbrauchenden Erwachsenen angewiesen und von ihm abhängig. Sie empfinden oftmals trotz der erlebten Gewalt eine starke Verbundenheit mit der Person. Missbrauch durch eine vertraute Person bewirkt stark ambivalente Gefühle und emotionale Verwirrung, die kaum auszuhalten sind. Viele Kinder spalten das Geschehene daher von sich ab, als etwas, das nicht zu ihnen gehört und schweigen.

Deshalb braucht das Kind Erwachsene, die Missbrauch wahrnehmen und verantwortlich handeln.



“ Tricks der Täter*innen gegenüber dem Kind:

- Täter*innen reden den Kindern ein, dass das, was sie tun, ganz normal ist und es ihnen doch auch gefällt.
- Sie drohen und erpressen die Kinder. Sie behaupten, dass etwas Schlimmes passiert, wenn sich die Kinder Hilfe holen.
- Sie lügen und behaupten, dass es ihnen leidtut und sie es nicht wieder machen.
- Sie spielen anderen gegenüber den „Guten“ oder die „Gute“ und tun so, als ob alles völlig normal wäre, damit sie niemand verdächtigt und sie ungestraft weitermachen können.

”

>> SCHÜTZEN & STÄRKEN

Institutionelles Schutzkonzept der Kirchengemeinde

„Die Bausteine des institutionellen Schutzkonzepts.“

>> Wahrnehmung schärfen – Präventionsschulungen

Im Rahmen des Schutzkonzeptes werden alle Mitarbeiter*innen der Kirchengemeinde zum Thema Prävention geschult und setzen sich mit dem eigenen präventiven Auftrag auseinander. Die Schulungen vermitteln notwendiges Wissen, um sensibel für Grenzverletzungen und (sexualisierte) Gewalt zu sein und machen handlungsfähig, um im Notfall kompetent helfen zu können.

1

>> Haltung zeigen – Verhaltenskodex

Alle Mitarbeiter*innen unterschreiben einen Verhaltenskodex. Mit diesem verpflichten sie sich auf Handlungsrichtlinien, die zu einer Kultur der Achtsamkeit führen und Kinder & Jugendliche stark machen.

2

>> Handeln können – Beratungs- und Beschwerdewege

Trotz guter und umfangreicher Präventionsmaßnahmen und Schutzkonzepte lässt sich nicht mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausschließen, dass es zu Grenzverletzungen, Übergriffen oder strafrechtlich relevanten Formen des sexuellen Missbrauchs kommt. Für solche Fälle gibt es in der Kirchengemeinde klare Beschwerde- und Beratungswege.

4

3

>> Transparenz schaffen – erweitertes Führungszeugnis

Alle haupt- und nebenberuflichen Mitarbeiter*innen, sowie alle ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die im kinder- und jugendnahen Bereich tätig sind, lassen ein erweitertes Führungszeugnis einsehen und unterschreiben eine Selbstauskunftserklärung.

Um zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche innerhalb unserer Kirchengemeinde grenzverletzendes, übergreifendes oder missbräuchliches Verhalten erfahren, haben wir uns ein institutionelles Schutzkonzept gegeben. Dieses Schutzkonzept klärt auch die Beschwerde- und Verfahrenswege für den Fall, dass dennoch Grenzverletzungen und (sexualisierte) Gewalt geschehen.

Genauere Informationen zum Schutzkonzept der Kirchengemeinde sowie den vollständigen Verhaltenskodex finden Sie online: www.kath-kirche-zabergaeu.de/prävention

>> VERHALTENSKODEX

Mit dem Unterschreiben des Verhaltenskodexes verpflichtet sich jede*r ehrenamtlich Tätige der Kirchengemeinde auf Haltungen, die zu einer Kultur der Achtsamkeit und des Respekts führen und Kinder stark machen.

Der Verhaltenskodex der Kirchengemeinde dient auch dazu, festzustellen, welches Verhalten grenzverletzend ist und somit von der Kirchengemeinde nicht toleriert wird.

Sollten Sie derartiges Verhalten bemerken oder erfahren, haben Sie das Recht, sich zu beschweren.

Richten Sie Ihre Beschwerde direkt an die verantwortliche ehren-/hauptamtliche Person oder an die Ansprechpersonen für Prävention der Kirchengemeinde.

Kontakt Daten finden Sie am Ende dieser Broschüre.

>> AUSZÜGE AUS DEM VERHALTENSKODEX

„Ich verpflichte mich, alles in meinen Kräften Stehende zu tun, damit niemand den der Kirchengemeinde anvertrauten Kindern und Jugendlichen seelische, körperliche oder sexualisierte Gewalt antut.“

Ich unterstütze Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Ich stärke sie, für ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und ihr Recht auf Hilfe wirksam einzutreten.

Ich achte die Rechte und die Würde von Kindern und Jugendlichen. Wenn mir Kinder und Jugendliche anvertraut sind, ist meine Arbeit geprägt von Wertschätzung und Vertrauen.

Ich gehe achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Wenn mir Kinder und Jugendliche anvertraut sind, respektiere ich die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham, sowie meine eigenen Grenzen.

Ich bemühe mich, jede Form persönlicher Grenzverletzung bewusst wahrzunehmen und die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der jungen Menschen einzuleiten. Ich beziehe gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten, ob in Wort oder Tat, aktiv Stellung. Verhalten sich die im kinder- und jugendnahen Bereich tätigen Personen sexuell übergreifend oder körperlich gewalttätig, setze ich mich für den Schutz der Kinder und Jugendlichen ein. Ebenso greife ich ein, wenn die uns Anvertrauten andere in dieser Art attackieren.

Ich höre zu, wenn sie mir verständlich machen möchten, dass ihnen durch weitere Menschen seelische, sexualisierte und körperliche Gewalt angetan wird.

Wenn mir Kinder und Jugendliche anvertraut sind, bin ich mir meiner besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber ihnen bewusst und handele nachvollziehbar und ehrlich. Ich nutze keine Abhängigkeiten aus.“



>> PRÄVENTIVE BOTSCHAFTEN

Kinder & Jugendliche zu schützen, bleibt Aufgabe von uns allen. Je mehr Erwachsene sich für den Kinderschutz verantwortlich fühlen, desto besser funktioniert Präventionsarbeit. Kinder & Jugendliche zu schützen, heißt im Sinne der Prävention, diese zu stärken. Deshalb versuchen wir Kindern und Jugendlichen folgende präventive Botschaften zu vermitteln:



„Mein Körper gehört mir. Ich darf über meinen Körper selbst bestimmen und Berührungen anderer zurückweisen.“
Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit. Wenn Kinder sich in ihrem Körper wohlfühlen und ihn als schützenswert erleben, können sie eher erkennen, welche Berührungen sie mögen oder nicht. Aufgeklärte Kinder, die über eine Sprache für Geschlechtsorgane und Sexualität verfügen, die selbstbewusst sind und ihre Grenzen kennen, sind auch vor Missbrauch besser geschützt.

„Ich kenne mich aus mit meinen Gefühlen und vertraue ihnen. Denn nur ich weiß, wie ich mich fühle.“
Gefühle wahrzunehmen und zu benennen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe. Kinder brauchen Bezugspersonen, die sie ermutigen, sich und ihre Gefühle ernst zu nehmen und ihnen Ausdruck zu verleihen.

„Ich kann gute Geheimnisse für mich behalten und schlechte Geheimnisse erzählen.“
Wenn Kinder auf ihre Gefühle wie auf eine innere Stimme hören, können sie eher ein NEIN-Gefühl erspüren oder eine Grenze erkennen. So wird es auch wesentlich schwerer, dass jemand sie zur Geheimhaltung verpflichtet.



„Ich habe das Recht, NEIN zu sagen.“
Kinder sollen erfahren, dass ihr NEIN eine Bedeutung hat und akzeptiert wird. Kinder müssen lernen und ausprobieren dürfen, Grenzen zu ziehen, sich zu behaupten oder sich zu wehren. Dabei brauchen sie die Unterstützung und Bestärkung durch Erwachsene.

„Ich weiß Bescheid. Wenn ich ein Mädchen bin, darf niemand einfach meine Scheide, Brüste oder meinen Po anfassen. Wenn ich ein Junge bin, darf niemand meinen Penis oder Po anfassen. Erwachsene und Jugendliche dürfen mir keine Sexbilder oder -filme zeigen oder von mir machen. Das alles ist sexueller Missbrauch und verboten.“
Alle sexuellen Handlungen vor oder mit Kindern oder Schutzbefohlenen sind verboten und strafbar! Es ist egal, ob sie durch Fremde, im Freundeskreis, innerhalb einer Beziehung oder der Familie geschehen.

„Ich habe ein Recht auf Hilfe! Wenn ich etwas alleine nicht schaffe, hole ich mir Hilfe. Hilfefholen ist kein Petzen.“
Kinder können sexuellen Missbrauch kaum aus eigener Kraft verhindern, deswegen muss ihnen vermittelt werden, dass sie bei Fragen, Sorgen und Problemen Hilfe suchen und mit einer Person ihres Vertrauens darüber reden dürfen. Es braucht mitunter viel Mut, um über solche Erfahrungen zu sprechen und manchmal mehrere Anläufe.

„Ich habe keine Schuld.“
Kinder sollen erfahren, dass sie niemals die Schuld tragen, sondern einzig und allein der Erwachsene. Sie haben auch keine Schuld, wenn sie nicht den Mut oder die Kraft hatten, sich jemandem anzuvertrauen oder Hilfe zu holen.

Unwissen macht Angst - Wissen macht stark!
Trauen Sie sich mit Kindern über das Thema zu sprechen. Unsere Kirchengemeinde hat auch eine Broschüre für Kinder herausgegeben. Schauen Sie sich diese doch einfach gemeinsam an.



>> HINSCHAUEN & HANDELN

Folgen sexualisierter Gewalt

Sexualisierte Gewalt ist ein sehr belastendes Ereignis mit möglicherweise schwerwiegenden Folgen für die gesunde Entwicklung des betroffenen Kindes bzw. des*der Jugendlichen. Die Folgen sind sehr unterschiedlich und variieren je nach Beziehung zum*zur Täter*in, der Schwere und Dauer des Missbrauchs, dem Alter der*des Betroffenen, der Reaktion der Umwelt und vielen Faktoren mehr. **Es gibt kein eindeutiges Anzeichen für sexualisierte Gewalt! Alle beobachtbaren Veränderungen im Verhalten können auch immer eine andere Ursache haben.** Ernstnehmen sollte man jede Verhaltensänderung, ganz gleich welche Ursache sie haben mag!

Warum sprechen Betroffene nicht?

Die meisten Betroffenen sprechen aus Angst oder Scham nicht über das, was sie erlebt haben.

Viele Kinder fühlen sich mitschuldig am sexuellen Übergriff. Manchmal fühlen sich die Kinder und Jugendlichen hin- und hergerissen, weil sie den*die Täter*in ja auch mögen.

Die Drohungen des*der Täter*in zeigen oftmals Wirkung. Kinder und Jugendliche haben Angst, dass ihnen niemand glaubt, und sich die Situation nur verschlimmert.

Betroffene öffnen sich oft nur schrittweise, wenn sie sich jemandem anvertrauen. Es ist wichtig ihnen zuzuhören und anzubieten, für sie da zu sein. So können sie Vertrauen aufbauen und öffnen sich mit der Zeit vielleicht noch mehr.

“

Mögliche Anzeichen für sexuellen Missbrauch

- Sexualisiertes Verhalten
- Essstörungen
- Ängste, ständiges Misstrauen
- Alkohol- oder Substanzmissbrauch
- Schreckhaftigkeit, Depressionen, Alpträume
- (Auto)aggressives Verhalten

”



>> HANDELN KÖNNEN

Sie beobachten selbst grenzverletzendes Verhalten, haben irgendwie eine vage Vermutung oder ein Kind vertraut sich Ihnen sogar an? Trotz aller präventiver Bemühungen kann es passieren, dass ein Kind (sexualisierte) Gewalt erfährt. Dann ist es wichtig, besonnen zu handeln und zu wissen, wo man professionelle Unterstützung bekommt.

Was tun, wenn...

Sie eine vage Vermutung auf (sexualisierte) Gewalt haben?

Reagieren Sie ruhig und überlegt! Auch wenn Sie den Impuls haben, sofort handeln zu wollen, ist es wichtig, erst einmal besonnen zu agieren. Übereiltes Handeln kann zu verhängnisvollen Fehlern führen, die der*dem Betroffenen mehr schaden als helfen. Machen Sie sich frei von dem Druck, sofort einen Ausweg wissen und handeln zu müssen.

Nehmen Sie ihre eigenen Wahrnehmungen und Gefühle ernst.

Notieren Sie alles, was Sie bezüglich Ihrer Vermutung wahrgenommen und gedacht haben. Eine Vorlage dazu finden Sie online: www.kath-kirche-zabergaeu.de/prävention

Beobachten Sie das Verhalten des mutmaßlich betroffenen Kindes oder Jugendlichen.

Konfrontieren Sie keinesfalls den*die mutmaßliche*n Täter*in.

Suchen Sie sich Hilfe bei einer Person Ihres Vertrauens, mit der Sie über Ihre Gefühle und Gedanken sprechen können. Sprechen Sie nur mit so wenig Menschen wie möglich und so vielen wie nötig.

Lassen Sie sich beraten und teilen Sie Ihre Wahrnehmungen mit.

Kontakte zur Beratung finden Sie am Ende dieser Broschüre.



Was tun wenn... ein Kind/ein*e Jugendliche*r sich Ihnen anvertraut?

Kinder & Jugendliche, die es schaffen, sich jemandem anzuvertrauen, sind ungeheuer mutig! Sie brauchen die Bestätigung, dass es richtig war, von ihren Erlebnissen zu erzählen.



Nehmen Sie sich also Zeit und wahren Sie Ruhe. Hören Sie gut zu und glauben Sie dem Kind/Jugendlichen.



Reagieren Sie ruhig und überlegt! Auch wenn Sie den Impuls haben, sofort handeln zu wollen, ist es wichtig, erst einmal besonnen zu agieren. Übereiltes Handeln kann zu verhängnisvollen Fehlern führen, die der*dem Betroffenen mehr schaden als helfen. Machen Sie sich frei von dem Druck, sofort einen Ausweg wissen und handeln zu müssen.



Dokumentieren Sie sorgfältig und möglichst genau das Gespräch. Eine Vorlage finde Sie online unter:
www.kath-kirche-zabergaeu.de/praevention

Suchen Sie sich Hilfe bei einer Person Ihres Vertrauens, mit der Sie über Ihre Gefühle und Gedanken sprechen können. Sprechen Sie nur mit so wenig Menschen wie möglich und so vielen wie nötig.



Achten Sie darauf, dass keine Entscheidungen über den Kopf der oder des Betroffenen getroffen werden.



Konfrontieren Sie keinesfalls den*die Beschuldigte*n.



Kontaktieren Sie die Ansprechperson der Kirchengemeinde, sofern sich der Vorfall in einer kirchlichen Einrichtung, bei einer kirchlichen Veranstaltung ereignet hat, bzw. der*die Täter*in ehren-/hauptamtlich aktiv ist.



Holen Sie sich selbst Hilfe und lassen Sie sich fachlich beraten.

Kontakte zur Beratung finden Sie am Ende dieser Broschüre.



Tipps für das Gespräch:

- Zuhören, nicht werten und dem Kind/Jugendlichen glauben.
- Nicht zweifeln oder bagatellisieren.
- Das Kind/den Jugendlichen für den Mut zu erzählen loben.
- Ängste, Zweifel und Gefühle des Kindes/Jugendlichen ernstnehmen. Auch Erzählungen von kleineren Grenzverletzungen ernst nehmen.
- Das Kind/den Jugendlichen entlasten und sagen, dass er*sie keine Schuld hat.
- Signalisieren Sie Bereitschaft auch später nochmals zuzuhören.
- Versuchen Sie nicht, das Kind/den Jugendlichen zu mehr Informationen zu drängen, als er*sie sagen kann/will.
- Vermeiden Sie Vorwürfe. Kinder und Jugendliche haben Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird.
- Machen Sie keine Versprechungen, die Sie nicht halten können, z.B. das Versprechen niemandem etwas zu erzählen – sichern Sie aber auch die Vertraulichkeit zu, nichts ohne Absprache zu unternehmen.



>> KONTAKTE

Wenn Sie in Einrichtungen oder bei Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde von grenzverletzendem Verhalten, sexuellen Übergriffen oder sexualisierter Gewalt erfahren haben, sich Kinder/Jugendliche Ihnen diesbezüglich anvertrauen oder Sie eine Vermutung äußern möchten, sprechen Sie uns an.

Ansprechpersonen der Kirchengemeinde **Hauptberufliche Ansprechperson der Kirchengemeinde St. Michael:**

Gemeindereferentin Laura Sünder
Telefon: 07135 9307282
E-Mail: Laura.Suender@drs.de

Vom Kirchengemeinderat berufene ehrenamtliche Ansprechperson:

Antje Thämert
Telefon: 0173 2869296
E-Mail: antje.thaemert@gmail.com

Kommission sexueller Missbrauch

Die Kommission sexueller Missbrauch ist in der Untersuchung von Verdachtsfällen sexuellen Missbrauchs in kirchlichen Einrichtungen und allen Bereichen der Diözese tätig. Sie berät den Bischof zum Umgang mit solchen Vorfällen. Betroffene und Zeug*innen können sich an die Kommission wenden. Mitarbeiter*innen in kirchlichen Einrichtungen sind verpflichtet, einen Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch kirchliche Mitarbeiter*innen ihren Vorgesetzten oder der Kommission sexueller Missbrauch anzuzeigen.

Bischöfliches Offizialat

Geschäftsstelle der Kommission Sexueller Missbrauch
Marktplatz 11
72108 Rottenburg am Neckar

Telefon: 07472 169-783
Mobil: 0171 2896 994
Telefax: 07472 169-83783
E-Mail: ksm-kontakt@ksm.drs.de



Hilfetelefon Sexueller Missbrauch

0800 22 55 530

Bundesweit, kostenfrei und anonym.
www.hilfetelefon-missbrauch.de



Fachberatungsstellen

Landratsamt Heilbronn
Beratungsstelle für Familie und Jugend
Lerchenstraße 40
74072 Heilbronn

Telefon: 07131 994-338
Telefax: 07131 994-1040
E-Mail: jumaex@landratsamt-heilbronn.de
Web: www.jumaex.de

Kinderschutzhotline BDKJ/BJA

Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung oder Klärung von Verfahrenswegen für Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit

Telefon: 07153 3001-234
Mobil: 0151 5378 1414 (in den Ferien)
E-Mail: kinderschutz@bdkj.info

Impressum

Herausgeberin

Katholische Kirchengemeinde St. Michael
Wächter des Zabergäus
Sattelmayerstr. 3, 74336 Brackenheim

Satz und Gestaltung

Muthmacher – Agentur für Werbung
www.muthmacher.de

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang
Auflage: 1.000 Stück

“
**Wertvoll,
mutig & stark!**



“

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch

0800 22 55 530

Bundesweit, kostenfrei und anonym.
www.hilfetelefon-missbrauch.de

”

Genauere Informationen zum Schutzkonzept der Kirchengemeinde finden Sie online:
www.kath-kirche-zabergaeu.de/prävention